



Er scheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM., frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1,66 RM., Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutemühlweg 22, Wildbad. — Bankkonto: Engtalbank & Co., Wildbad; Oberheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postkontos 20174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 30 Pf., danach nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachträgliche Abrechnung weg.

Verl. Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wildbaderstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

### Die englischen Beschlüsse

London, 10. Okt. Die Londoner Presse faßt die Beschlüsse des englischen Kabinetts über die Abrüstung in folgende Punkte zusammen: 1. England stimmt einer Uebergangszeit zu, in der die ständige Ueberwachungskommission arbeiten und in der ein Anfang mit dem Umbau der langfristig dienenden festländischen Heere in kurzfristige Milizen gemacht werden soll, ehe die Abrüstungsvereinbarung in Kraft gesetzt wird. Die englische Regierung hat sich aber noch nicht auf die Zeitdauer dieses Uebergangs festgelegt. 2. Eine Wiederbewaffnung Deutschlands, wie dies z. B. durch den Besitz von Musterwaffen geschehen würde, soll Deutschland unter keinen Umständen im gegenwärtigen Augenblick zugestanden werden. 3. Sollte Deutschland seine Forderung nicht abändern, so würde England auf der Sitzung des allgemeinen Ausschusses der Konferenz auf eine Entscheidung drängen und es der öffentlichen Meinung der Welt überlassen, sich ein Urteil über die Verantwortlichkeit zu bilden. England will es nicht zulassen, daß die Abrüstungsverhandlungen weiter hinausgezögert werden. 4. England ist, wie der Daily Herald meldet, zu dem ursprünglichen Vorschlag Hendersons zurückgekehrt, daß die Mächte die Unterzeichnung der Vereinbarung auch ohne Deutschland vornehmen sollen, um auf diese Weise einen moralischen Druck auf Deutschland auszuüben, so daß es sich vielleicht zur Unterzeichnung zu einem späteren Zeitpunkt bereit erklären wird. 5. Außenminister Simon erhält freie Hand, um eine Einigung zwischen dem deutschen Standpunkt und den Vorschlägen der anderen herbeizuführen. Die Blätter unterstützen die Kabinettsbeschlüsse lebhaft.

### Deutsche Antwort an Daladier

Berlin, 10. Okt. Der „Völkische Kurier“ erklärt auf die Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier in Wien: Deutschland ist durchaus bereit, sich mit Frankreich über die Verfahrensweise des ersten vierjährigen Abschnitts zu unterhalten. Mit Entschiedenheit muß es aber ablehnen, daß Frankreich nicht selbst abrüsten, Deutschland aber durch die Umwandlung der Reichswehr in eine Miliz wieder zu einer neuen Entwaffnung zwingen will. Die Äußerungen Daladiers über die sogenannten militärischen Verbände, die fortfallen sollen, sind durch die Erklärungen des Stabschef Röhms über den Charakter der Verbände refutiert worden. Wenn Daladier jetzt wieder von „militärischen Verbänden“ spricht, so tut er das, obwohl diese Behauptungen durch den Stabschef Röhms eindeutig gefaßt worden sind.

Der Berliner Berichterstatter des Pariser „Journal“ meldet dem Blatt, auf Grund von Besprechungen glaube er, feststellen zu können, daß die deutsche Regierung geneigt sei, unmittelbar eine Verständigung mit Frankreich zu versuchen, ohne deshalb Rom und London zu vernachlässigen. Deutschland wolle weder die Abrüstung der französischen Grenzbefestigungen noch die Aufhebung der Entmilitarisierung der Rheinlandzone verlangen, es wolle aber auf den Selbstschutz gegen Luftangriffe nicht verzichten. Das sei eine Weltfrage. Deutschland fordere daher das Recht, Jagdflugzeuge und Flugabwehrgeschütze zu besitzen.

### Der Reichstagsbrandprozeß

#### Am Tatort in Berlin

Berlin, 10. Okt. Der Prozeß, der die Sühne für das Verbrechen der Reichstagsbrandstiftung bringen soll, tritt mit dem heutigen 13. Verhandlungstag am Tatort in Berlin in sein entscheidendes Stadium. Schon seit 8 Uhr früh hatten sich in der Umgebung des Reichstagsgebäudes zahlreiche Neugierige eingefunden. Ein hartes Polizeiaufgebot sicherte das Gebäude. Die Besucher werden einer scharfen Durchsichtung nach Waffen unterzogen. Im großen Saal des Haushaltungsausschusses sieht man auf der rechten Schmalseite den erhöhten Aufbau für die Mitglieder des Senats des Reichsgerichts und die Anklagevertreter. Ueber dem Gericht erhebt sich in der Mitte der weiten Wandung das farbenfrohe Gemälde Kaiser Wilhelms I., wie er nach der Schlacht bei Sedan, umjubelt von den Truppen, über das Schlachtfeld reitet. In dem rechten großen Saal sind 127 Plätze für die Vertreter der in- und ausländischen Presse geschaffen worden, ferner ungefähr 40 Plätze für Regierungs- und Behördenvertreter. Für das Publikum stehen etwa 150 Plätze an der linken Schmalseite des Saals zur Verfügung. Die ganze Ausstattung des Saales entspricht durchaus der Würde des hohen Gerichts. Rechts neben dem Eingang befindet sich gegenüber der Fensterfront die Anklagebank. Die erste Reihe ist für die Verteidiger und die Dolmetscher vorgesehen, die vor breiten grün bezogenen Tischen Platz nehmen können, die zweite für die Angeklagten, die von der notwendigen polizeilichen Sicherung begleitet sind. Aufspracher-Mikrophons befinden sich sowohl auf dem

### Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichsstatthalter Murr für die ihm übermittelten Geburtstagswünsche ein Dankschreiben geschrieben. Ferner wurde dem Reichsstatthalter von der Gemeinde Dörscheltbrom für die Aufnahme an dem Brandunglück herzlich gedankt. Wie der preußische Minister des Innern in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden feststellt, bedarf es für die Einreise in das Saargebiet grundsätzlich keiner besonderen Einreisegenehmigung. Die Reisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses oder eines sonstigen amtlichen Personalausweises mit Lichtbild sein. Der Aufenthalt bis zu drei Tagen ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Die deutsche Abordnung in Genf wird in der bevorstehenden Schlußausprache in der Völkerbundversammlung selbst gleichfalls den 2. Teil der am Dienstag vom polnischen Ausschuss angenommenen Minderheitenentscheidung ablehnen. In Ostpreußen mehren sich die Ueberfälle der „polnischen Aufständischen“ auf Deutsche. In Freiburg wurde eine Frau der NS-Frauenhaft abends auf dem Heimweg von einem politischen Rowdy derart ins Gesicht

Nichtertlich, als auch auf den Tischen der Verteidiger und auf dem Zeugentisch. Fast das ganze Personal des Reichstags ist in den Dienst der Verhandlung gestellt.

Mehr als hundert Zeugen stehen zur Vernehmung bereit, darunter der frühere Branddirektor Gemp, Sachverständige, Polizeibeamte und diejenigen Zeugen, die über den Aufenthalt, die Tätigkeit und das Verhalten der Angeklagten in Berlin Aussagen machen können. Hier wird vor allem geklärt werden müssen, ob von der Lubbe mit Kommunisten in Beziehung gestanden hat und welchen Verkehr die bulgarischen Angeklagten in Berlin gehabt haben. Selbstverständlich steht im Mittelpunkt aller Untersuchungen die Frage, ob Lubbe, wie er behauptet, den Reichstag allein in Brand gesetzt hat, eine Frage, die von allen Sachkennern und Dristandigen mit einem glatten Nein beantwortet wird. Zu beachten bei allem aber ist, daß der Prozeß nicht allein um den Reichstagsbrand geht. Die Brandstiftung im Reichstag ist vielmehr nur ein Teilstück aus dem Prozeß, da die Anklage auch auf Hochverrat in Verbindung mit Brandstiftung und insbesondere auch auf Hochverrat in den Tagen vor der Brandstiftung lautet. Nach Abschluß der Beweisaufnahme wird sich dann das Gericht wieder nach Leipzig begeben, wo dann die Anklage- und die Verteidigungsreden und schließlich die Urteilsverkündung erfolgen.

### Öffnung der Verhandlung

Kurz vor 10.15 Uhr erscheinen die Angeklagten im Saal, Lubbe zeigt feierlich Interesse für das, was vorgeht. Um 10.20 Uhr betritt der Senat den Saal, mit dem deutschen Gruß empfangen, den die Senatsmitglieder erwidern. Senatspräsident Dr. Bünger nimmt sofort das Wort: Jetzt haben die Zeugen das Wort. Der in meinen Eingangsworten in Leipzig erwähnten Unabhängigkeit der Richter und Freiheit des Anwaltsstands entspricht die Freiheit und Unabhängigkeit der Zeugen.

Als erster Zeuge wird der Student Höler aus Brauk in Oldenburg vernommen, der am Abend des Brands am Reichstagsgebäude etwa 5—8 Minuten nach 9 Uhr vorbeigekommen ist. Er gibt an: Ich hörte wiederholtes Fensterklirren. Ich bemerkte, wie hinter der großen Auffahrtsrampe jemand auf dem Balkon vor dem Restaurationsfenster stand und sich mit einem Feuerbrand, Fackel oder Kohlenanzünder, in der Hand lebhaft hin und her bewegte. Ich bin daraufhin unverzüglich zu dem Polizeiwachmeister, der an der einen Ecke des Reichstags auf und ab ging, hingelaufen und habe ihm den Vorgang geschildert. Der Zeuge gibt auf Befragen an, daß der betreffende Mann wahrscheinlich eine dicke anschießende Jacke getragen hat. Die Gesichtszüge der betreffenden Person hat er nicht erkennen können. Das Feuer, das er in der rechten Hand trug und bei seinen Bewegungen hin und her rühr, könnte eine Fackel gewesen sein oder auch ein Kohlenanzünder.

Vorsitzender: War es bestimmt nur ein Mann? Ein anderer Zeuge spricht von zwei Personen.

Zeuge: Auf dem Balkon habe ich nur einen gesehen. Es sei möglich, daß eine zweite Person sich an der Brüstung geduckt hätte. Angeklagter Dimitroff springt erregt von seinem Platz auf und ruft: Ich habe eine Frage an den Zeugen. Der Vorsitzende erteilt ihm nicht das Wort.

Polizeioberwachmeister Duwert, der am Abend des Brands an der West- und Südseite des Reichstagsgebäudes Streifen dienst machte, bestätigt die Entgegennahme der Meldung des Studenten Zeuge Höler: Wenn ein anderer Zeuge zwei Personen gesehen haben will, so braucht das meinen Beobachtungen nicht zu widersprechen, weil der andere seine Beobachtungen ja wohl zu einem anderen Zeitpunkt gemacht haben wird. — Oberreichsanwalt Werner: Welche Farbe hatte die Kleidung des Mannes? — Zeuge: Ich kann nur negativ sagen, daß er keinen hellen Anzug angehabt haben kann. Der Feuerbrand kann etwa 10 bis 15 Zentimeter groß gewesen sein.

Dimitroff fragt: Gehörte der Zeuge einer Partei in Deutschland an? — Zeuge Höler: Ich habe nie im Leben einer Partei angehört. Außerdem möchte ich dem Angeklagten mitteilen, daß es meines Erachtens unmöglich ist, daß parteipolitische Willensbildung die Befehle der Sachlichkeit irgendwie beeinflussen. — Dimitroff macht weitere Einwendungen. Der Vorsitzende ersucht ihn, weitere Bemerkungen zu unterlassen.

geschlagen, daß sie bewußlos zusammenbrach. Der Täter entfloß unerkannt.

In der Juckerfabrik bei Hildesheim entstand durch Großfeuer ein Schaden von etwa 30 000 Mark. Die Brandursache beruht anscheinend auf Entzündung von Staub in der Trockenanlage.

Das oberste lettländische Verwaltungsgericht hat den 22. Beschwerden deutscher Schuldirektoren gegen Verfügungen des deutsch-lettischen Kultusminister Köhnlitz stattgegeben.

Der Sozialistische Gewerkschaftsverband in Belgien droht mit dem allgemeinen Ausstand der Kohlenarbeiter, falls das durch die Arbeitgeber gekündigt und am 23. Oktober ablaufende Cordouier Abkommen nicht auf der bisherigen Grundlage erneuert werde.

Der Schweizerische Nationalrat hat für Aufrüstungszwecke fünfzehn Millionen Franken bewilligt, eine weitere Bereitstellung von 25 Mill. Franken zur Beschaffung von Kriegsmaterial ist geplant. Diese Maßnahmen sind die Folgen der gemeinen Propagandakünge des deutschfeindlichen Propagandisten Poljakow über einen angeblich im Kriegsfalle geplanten deutschen Durchmarsch durch die Schweiz.

Torgler fragt: Ist es richtig, daß der Zeuge trotz seiner Aufregung ruhig nach Hause gegangen ist, oder hat er sich sonst noch weiter um die Entwicklung des Vorgangs irgendwie gekümmert? — Zeuge Höler: Meine Aufgeregtheit war noch nicht vorhanden, bevor ich das Fenster klirren und den Feuerbrand beobachtete, sondern ist erst nachträglich aufgetreten. Wenn ich nach Hause gegangen bin, so beruht das darauf, daß ich noch nichts gegessen hatte und daß mir an diesem Tag sehr schlecht war. Ich bin zu meiner Wohnung gegangen und nach wenigen Minuten wieder zum Reichstagsgebäude zurückgekehrt.

Oberwachmeister Duwert gibt den Zeitpunkt der Meldung des einen Zeugen mit etwa 5 Minuten nach 9 Uhr an. Sie gingen dann vor das Portal 1 und sahen im zweiten Fenster eine hochsteigende Flamme auf der gegenüberliegenden Seite des Fensters. Er ließ dann die Feuerwache rufen. Etwa um 9.17 Uhr kam Polizeileutnant Lateit im Lastkraftwagen mit Beamten an, dem Duwert den Vorfall meldete. Die Feuerwehr kam schätzungsweise 3—5 Minuten später. — Die Frage des Landgerichtsdirektors Partius, ob der Zeuge bei seinem Eintreffen auf der Rampe das Feuer gesehen habe, wird von dem Zeugen bejaht. Er habe den Mann mit dem Feuerträger im Restaurant des Reichstags laufen sehen.

Es tritt darauf eine halbstündige Pause ein.

### Augenzeugen

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird zunächst der 21 Jahre alte Schriftsetzer Werner Thaler aus Berlin vernommen, der zu den wenigen Personen gehört, die am Abend des 27. Februar den Ausbruch des Brands beobachteten.

Der Zeuge macht sehr klare Darstellungen über seine Beobachtungen. Er führt aus: Ich kam aus der Richtung Brandenburger Tor durch die Wilsonstraße am Reichstagsgebäude entlang. Als ich um die Ecke in Richtung zum Hauptportal einbog, hörte ich das Klirren von Fensterhebeln. Ich war mir zunächst nicht klar, was los war, und sah in die Richtung des Schalls. Dabei hatte ich den Eindruck, daß zwei Personen in das Hauptportal benachbarte Fenster einstiegen. Die Beleuchtung war nicht besonders gut, es schien mir, als ob sich eine Person mit dem Gesicht mir zukehrte, während die zweite Person im Begriff war, in das eingeschlagene Fenster einzudringen. Die Beleuchtung war nicht besonders gut, es schien mir, als ob sich eine Person mit dem Gesicht mir zukehrte, während die zweite Person im Begriff war, in das eingeschlagene Fenster einzudringen. Ich lief um die Ecke zurück und rief dort nach einem Schutzmännchen. Es brannte bereits in den oberen drei Fenstern des Raums, in den vermutlich zwei Personen eingestiegen sind. Halbwegs auf der Auffahrtsrampe ist der Zeuge auf die Umfassungsmauer gestiegen, hat also ziemlich hoch gestanden und nach dem eingeschlagenen Fenster eine gute Sicht gehabt. Der Zeuge erklärt nachdrücklich, daß er zwei Personen habe einsteigen sehen. Die eine Person sei in gebückter Haltung bereits zum Teil in das Fenster hineingestiegen, die zweite Person stand in gedekelter Haltung auf dem Balkon. Der zweite Mann sei offenbar dabei gewesen, dem ersten in das Gebäude hinein nachzukriechen. — Vorsitzender: Haben Sie den ersten Mann irgendwie erkennen können? — Zeuge: Nein, ich konnte nur ungefähr den Körper sehen. Der erste Mann hatte nichts Brennendes in der Hand, als er einstieg, denn es war noch vollkommen dunkel. Nach seinem Eindruck fühlte sich der zweite Mann beobachtet und sah wohl auch zu mir hin. — Vorsitzender: War es nicht etwa nur ein Schatten? — Zeuge: Das ist kaum möglich. Ich hatte unbedingt den Eindruck, daß es sich um eine zweite Person handelte. Von einer Strahlenschein konnte der Schatten nicht sein. Ich habe direkt gesehen, wie der Körper der ersten Person nach innen zu verschwand.

Vorsitzender: Der Zeuge Höler spricht nur von einer Person, die einen Feuerbrand in der Hand hatte. Zeuge: Als ich aus der Wilsonstraße schnell wieder zurückkehrte und auf die Rampe sprang, sah ich oben drei hellerleuchtete Fenster. Es brannte hinten im Raum gegenüber dem Fenster lichterloh. Etwas später schlugen dann auch Flammen seitlich im Raum am Fenster hoch. Vorsitzender: Das würde ja mit der Darstellung von der Lubbe übereinstimmen, wonach er erst den Vorhang der Restaurations-türe angeht und dann die Seitenvorhänge am Buffet nach dem Fenster zu. Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Zeuge zu dem Polizeibeamten gesagt habe, erwidert dieser, daß er dem Beamten Mitteilung von dem Klirren des Fensters und davon gemacht habe, daß er auf dem Balkon und im Fenster zwei Gestalten glaube gesehen zu haben. Er habe den Beamten auf

gefordert, zu schließen, was dieser auch getan habe. Er gibt die Möglichkeit zu, daß die beiden Feuerlöscher von einer Person herührten. Vorhändler: Wie haben Sie sich nach dem Schuß des Polizeibeamten verhalten? Zeuge: Ich blieb kurze Zeit an meinem Standort stehen, wurde dann aber mit den übrigen Fußgängern, die sich inzwischen angeammelt hatten, vom Ueberfallkommando zurückgedrängt. Die Passanten gingen auseinander und ich ging in Richtung Lehrter Bahnhof über den Platz. Als ich an der Siegesallee angelangt war, sah ich mich noch einmal um und da bemerkte ich plötzlich einen glühenden Schein in der Kuppel des Reichstagsgebäudes. Ich vermutete dort sofort einen umfangreichen Brandherd, lief zurück und teilte der Feuerwehr meine Beobachtungen mit.

Es werden dann durch Oberrechtsanwalt Dr. Werner, sowie durch die Verteidiger Dr. Seuffert und Leichert an den Zeugen Thaler eine Reihe von Fragen gerichtet. Der Zeuge erklärt sehr bestimmt, daß die erste Gestalt, die zuerst eingestiegen sei, rechts und die Person, die nachfolgte, links von seinem Standort gestanden habe. Der Zeuge hält es für ausgeschlossen, daß es sich bei der zweiten um einen Schaffner handeln konnte. Es wird bestritten, die drei Tatzeugen einander gegenüberzustellen und 27. Februar abends war, vorzunehmen.

Dimitroff hat hierauf wieder mal das Bedürfnis, Fragen an die Zeugen zu richten. Senatspräsident Dr. Büniger läßt mit großer Geduld diese Fragen zu.

Von der Lubbe wird darauf an den Zeugen Thaler geführt. Vorhändler: Haben Sie gehört, was die Zeugen heute ausgesagt haben? Eine Antwort von der Lubbe ist im Saale nicht zu hören. Der Dolmetscher, der sich über von der Lubbe beugt, erklärt schließlich, von der Lubbe habe keine Ja geantwortet. Vorhändler: Ist es richtig, wie die Zeugen es bezeugt haben, daß Sie, vom Portal ausgehend, in das erste Fenster eingestiegen sind, und zwar über den Balkon? Von der Lubbe (leise): Ja. Vorhändler: Können Sie ganz genau sagen, daß keine zweite Person dabei war? Von der Lubbe antwortet wieder so leise mit Ja, daß sein Dolmetscher es wiederholen muß. Schließlich erklärt Dimitroff: von der Lubbe solle hier eine ganz klare und offene Antwort vor dem Gericht und vor der ganzen Welt geben. Vorhändler: Antworten Sie, von der Lubbe, haben Sie den Reichstag allein angezündet oder nicht? Alles blickt gespannt auf den Hauptangeklagten. Dr. Büniger mahnt noch einmal sehr eindringlich: Antworten Sie, von der Lubbe: Ja. Vorhändler: Ich will nochmals fragen: Haben Sie den Reichstag allein angezündet? Dimitroff ruft in höchster Erregung: Unmöglich! Ausgeschlossen! Dr. Büniger zu Dimitroff gewandt: Schmeigen Sie, ich entziehe Ihnen hierfür das Wort. Angeklagter von der Lubbe, haben Sie den Reichstag allein angezündet? Von der Lubbe: Ja. Dr. Büniger: Haben andere die Brandstiftung vorbereitet, Ihnen dabei geholfen? Von der Lubbe: Das kann ich nicht sagen.

Es wird dann mit der Zeugenernehmung fortgefahren.

## Kommunistischer Anschlag auf das deutsche Konsulat in Beirut

Berlin, 10. Okt. Nach einem Bericht aus Beirut (Syrien) ist in der Nacht zum 23. September gegen 10 Uhr gegen das deutsche Konsulat ein Anschlag von kommunistischer Seite verübt worden. Die Kommunisten begnügten sich dabei nicht damit, nur die Mauern zu bemalen, sondern haben gegen das Konsulatsgebäude Kanonenschläge geworfen, von denen einer auf der Veranda, einer oberhalb des Fensters der Kanzlei und zwei oberhalb der Fenster der Wohnung Dr. Ziemkes explodierten. Materialschaden in größerem Umfang wurde nicht angerichtet. Gleichzeitig wurde an die Konsulatsmauer ein Papier angeklebt, das mit Hammer und Sichel geschmückt war und in dem in arabischer Schrift gegen die Regierung Hitlers protestiert wurde.

Nach Angabe der Augenzeugen haben sich die Täter gleich nach der Tat im Kraftwagen entfernt. Sie konnten bis jetzt nicht gefaßt werden. Inzwischen hat der stellvertretende Leiter des diplomatischen Büros dem deutschen Konsul das Bedauern des Oberkommissars über den Unfall ausgesprochen. Er hat zugesagt, daß die gerichtliche Verfolgung der Täter mit aller Entschiedenheit durchgeführt werde und daß das Konsulat von nun an mit größter Sorgfalt überwacht werden solle.

## Verbot von Vorkäufen über die neuen landwirtschaftlichen Gesetze

Berlin, 10. Okt. Reichsernährungsminister Darré hat zwecks Vermeidung von Unruhe Vorträge über das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz sowie über die Neugliederung der landwirtschaftlichen Marktorganisation verboten, sofern nicht der zuständige Landesbauernführer ausdrücklich die Genehmigung gibt, bzw. in Zweifelsfällen die Genehmigung des Reichsministeriums erteilt ist.

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein  
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.  
21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist doch merkwürdig, gnädige Frau!“ Spannagel schüttelte den Kopf. „Die Polizei recherchiert seit zwei Tagen unermüdlich nach jedem Pfennig, den Kiedl in letzter Zeit verausgabt hat. Wir sind auf keinen Posten gestoßen, der außergewöhnlich ist. Wir stellten seine Tischrechnungen im Pressing-Palais durch, die Rechnungen des Schneiders, der Schuh- und Krawattenhäuser, alle Ausgaben bei den kleinen Privatfahrten und jeden Pfennig, den er in Oberaudorf verbrauchte. Wir wissen sogar, wieviel Zigaretten er rauchte und gewissermaßen wie oft er die Hemden wechselte. Es ist nichts da, gnädige Frau.“

„Und doch, es muß etwas da sein. Irgendwo ist ein unterirdischer Strom, in dem die Tausende von Mark davonfließen. Ich schwöre es. Das Wasser muß meinem Mann am Mund gestanden haben, ehe er zu mir kam und mich um einige Tausend Mark anbettelte. Ich habe mich weiter erkundigt. Der Kredit bei seinen Freunden war erschöpft. Ich meine seine Freunde, von denen die Bank nichts weiß. Und er hatte solche Freunde, aus seiner Fliegerzeit, seinen Studentenjahren; er war ein durchaus nobler Mann und man half ihm gerne aus jeder Verlegenheit. Aber ich wiederhole es, sein Kredit bei diesen Freunden war erschöpft. Es blieb ihm nur noch seine Frau.“

„Und die gab ihm das Geld nicht?“

„Nein!“ sagt Frau Cora kurz.

„Und dann ging er hin und nahm es aus seinen Treasors. Aber wem schuldete er es?“

„Wenn Sie mir das sagen, Herr Kommissar, dann werden wir das ganze Rätsel um Kiedl gelöst haben, und ich bin bereit, ein Vermögen dafür zu bezahlen.“

„Ich sehe, wir kommen hier nicht weiter“, seufzte Spannagel und verank ins Brüten.

## Keine Fachschaften in der Polizei

Berlin, 10. Okt. Ministerpräsident Göring hat jede Tätigkeit nationalsozialistischer Fachschaften in der ganzen uniformierten Volkspolizei und die Beteiligung der Polizei an ihnen verboten mit der Begründung, daß nach Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und Ausmerzung aller für den nationalsozialistischen Staat nicht unbedingt zuverlässigen Elemente in den festgefügteten Volkspolizeikörpern keine Notwendigkeit für das Wirken der nationalsozialistischen Fachschaften mehr bestehe.

## Aufhebung der landw. Grundvermögenssteuer

Berlin, 10. Okt. Durch Verordnung des preußischen Finanzministers Poppiß ist in Preußen die staatliche Grundvermögenssteuer für die landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke vom 1. Oktober 1933 an aufgehoben worden. Die Steuer wird vom Staat weiter veranlagt, aber nur zu dem Zweck, daß die Gemeinden, deren Zuschlagsrecht bestehen bleibt, ihre Steuer berechnen und erheben können.

## Ein Flüchtlingskommissar

Genf, 10. Okt. Der 2. Ausschuss der Völkerbundversammlung nahm heute bei deutscher Stimmenthaltung eine Entschließung an, die dem Völkerbundrat empfiehlt, einen Kommissar für die Deutschen Flüchtlinge zu ernennen und die interessierten Regierungen und privaten Verbände aufzufordern, ihrerseits Vertreter in einen hierfür geschaffenen Verwaltungsrat zu entsenden. Der Völkerbundskommissar und der Verwaltungsrat sollen selbständige, vom Völkerbundsrat unabhängige Organe sein. Die Kosten der Arbeiten sollen durch private Spenden gedeckt werden. Um jedoch die Arbeiten un verzüglich beginnen zu können, soll der Völkerbund einen Voranschuss von 25 000 Schweizer Franken leisten. Die Entschließung soll allen Mitgliedern und Nichtmitgliedstaaten des Völkerbunds zur weitgehenden Mitarbeit zugeleitet werden.

## Englisches Riesenflugboot

London, 10. Okt. Ein neues schwer bewaffnetes Riesenflugboot für die englischen Luftstreitkräfte mit dem Namen „Perth“, das in den Werken der Blackburn Flugzeuggesellschaft in Brough-Portshire fertiggestellt worden ist, wurde am Montag getauft. Es handelt sich um das erste Flugboot eines neuen Typs, von dem 4 Maschinen in Auftrag gegeben worden sind. Die „Perth“ besitzt 3 Rollsroyce-Motoren von je 930 PS, hat eine Reichweite von 1500 Seemeilen (etwa 2700 Km.) und eine Stundengeschwindigkeit von 132 Meilen. Die Ausrüstung besteht aus einer im Bug angebrachten Schnellfeuerkanone von 3,75 Zentimeter Kaliber, die in der Minute 100 Granaten abfeuern kann, drei Maschinengewehre und einer Bombenladung von 2000 Pfund (907 Kg.) Gewicht. Die Besatzung ist fünfköpfig. Der Namenstauke folgte eine Vorführung der Schnellfeuerkanone, mit der auf eine ein Unterseeboot darstellende Zielscheibe geschossen wurde.

## Warum deutsche Erzeugnisse?

Von Oberbürgermeister Dr. Strölin - Stuttgart

In der Zeit vom 15. bis 21. Oktober findet in Württemberg und Hohenzollern eine Werbewoche für das deutsche Handwerk gemeinsam mit einer Deutschen Woche zur Werbung für deutsche Erzeugnisse statt. Ich begrüße diese im ganzen Reich bevorstehenden Veranstaltungen und wünsche ihnen einen vollen Erfolg.

Warum ist es notwendig, deutsche Erzeugnisse zu bevorzugen? Alle Glieder der deutschen Wirtschaft sind unlosbar auf Gedeih und Verderben miteinander verbunden. Eine gesunde Landwirtschaft ist der Jungbrunnen der Nation, der leistungsfähige Handwerkerstand bildet den Kern eines gesunden und tüchtigen Mittelstands. Wissenschaft und Technik stellen die Kräfte zur Leitung der Volkswirtschaft, eine leistungsfähige Industrie muß Millionen von Volksgenossen Arbeit und Brot schaffen. Die deutsche Woche hat sich aus der Not unseres Volks entwickelt. Es ist notwendig, jedem einzelnen Volksgenossen immer wieder seine Verantwortung

Da erstöte ihn ein Mädchen, das herein kam und meldete, der Herr Kommissar Spannagel werde ans Telephon gewünscht. Der Chef war da:

„Ich muß Ihr tete a tete stören, Spannagel. Aber es ist gut, wenn Sie Folgendes wissen: Der Portier des Regina-Palast-hotels hat sich gemeldet. Er hat im Auftrage von Kiedl bei dem Büro der Hapag ein Billett nach Buenos Aires bestellt. Datum: — Erschrecken sie nicht — 23. Dezember, einen Tag vor dem Weihnachtsabend. Er hat es sicher nicht seiner Cora auf den Gabentisch gelegt. Bohren Sie leise, ob Kiedl nicht etwa schon damals durchbrennen wollte? — Und noch eines, aufgepaßt. Die berühmte Unbekannte der Kriminal-Romane erscheint! Ich war gestern im Herrenklub. Der Ober erzählt mir, daß Kiedl zweimal mit einer blonden, sehr, sehr hübschen Frau zusammen im Pressing-Palais gespeist hat. Datum: Ende Oktober und Mitte November. Das zweitemal war ein im Pressing-Palais unbekannter, gut aussehender Herr bei ihnen. Ob Sie auch dieses der Frau Cora flüstern wollen, bleibe dahin gestellt. Gibt es Neues Ihrerseits? — Aber sprechen Sie lieber nicht davon, Sie wissen, man muß am Telephon sehr vorsichtig sein!“

Spannagel hörte noch das Richern des Chefs und das Gespräch war zu Ende. Als er in das Besprechungszimmer zurückkam, stand Frau Kiedl am Fenster. Sie schien sich wieder ganz gefaßt zu haben. Die Ausprache hatte ihr Herz erleichtert. Spannagel fand, daß das resignierte Lächeln dem Gesicht reizend stand.

„Darf man hören, was der gestrenge Chef meldete?“ Spannagel überlegte. „Es ist ganz unwesentlich... Aber unterdessen ist mir ein Gedanke gekommen. Von wann ab, gnädige Frau, bemerkten Sie eine Aenderung in dem Benehmen Ihres Mannes?“

„Seit einem halben Jahr. Aber fragen Sie mich nicht, auf was ich das zurückführe. Ich habe mir nächstmal den Kopf zerbrochen und kam nicht dahinter.“

„Also schon vor Weihnachten?“

„Sicher.“

gegenüber dem Volksgenossen als Käufer zum Bewußtsein zu bringen, in erster Linie Erzeugnisse unseres Heimatbodens und Erzeugnisse deutscher Arbeit zu kaufen. Das Ziel muß sein: Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von Arbeit und Brot für unser deutsches Volk. Mögen die Werbewoche für das deutsche Handwerk und die Deutsche Woche zur Werbung für deutsche Erzeugnisse dieses Ziel zu ihrem Teil mit fördern.

## Württemberg Sternschnuppenregen

Ein außerordentlich schönes Schauspiel am Himmel konnte, wie schon kurz berichtet, am Montag etwa von 8 Uhr an beobachtet werden. Wohl über tausend Sternschnuppen schossen, anscheinend im Zenith aus dem Sternbild des Drachen kommend, in östlicher Richtung am klaren nächtlichen Himmel hin. Darunter befanden sich hellleuchtende Körper, die einen langen leuchtenden Schweif hinterließen. Durch die Instrumente der Sternwarte in Bergedorf wurden rund 350 fallende Sternschnuppen als Höchstzahl in der Minute festgestellt. Der Sternschnuppenfall dauerte mit abnehmender Stärke bis gegen 10 Uhr an.

Sternschnuppenfälle größeren Umfangs pflegen in den Nächten um den 12. November einzutreten. Sie werden auch die Leoniden genannt, nach ihrem Ausgangspunkt aus dem Sternbild des Löwen. Diese Sternschnuppen erreichen alle 33 Jahre ihren Höhepunkt. Weniger dicht, aber gleichmäßiger wiederkehrend sind die Sternschnuppenregen um den 10. August, Perseiden genannt, weil sie aus dem Sternbild der Perseus kommen. Außerdem werden auch vom 18. bis 20. April, 26. bis 30. Juni und 9. bis 12. Dezember Sternschnuppenfälle beobachtet. Um den 9. Oktober aber ist die Erscheinung noch nie oder nur in ganz vereinzelten Fällen aufgetreten. Die Sternschnuppen sind bekanntlich nach der heutigen Erklärung der astronomischen Wissenschaft Splitter eines durch den Weltraum fliehenden Kometen das heißt eines durch Zusammenstoß aus der Bahn geworfenen und zertrümmerten Sterns oder Himmelskörpers. Kommt unsere Erde bei ihrem Umlauf um die Sonne in die Nähe der Bahn, die ein solcher Komet durchläuft und in der seine Splitter noch schwirren, so werden diese von der Erde angezogen und verbrennen vollends durch die Reibung in die Erd-Atmosphäre. Die Reste gelangen also nicht mehr auf die Erdoberfläche oder doch nur dann, wenn es sich, was sehr selten ist, um sehr große Stücke handelt sollte. Diese Sternschnuppen sind indessen nicht mit den Meteoriten zu verwechseln, die bisweilen von der Erde angezogen werden und die eine außerordentliche Größe haben können. In Sibirien soll vor einigen Jahren durch ein Meteor ein ganzer Wald vernichtet worden sein.

Die Sternschnuppen haben nach den astronomischen Beobachtungen eine Geschwindigkeit von 15 bis 50 Kilometer und noch mehr in der Sekunde; sie leuchten auf (im Mittel) in einer Höhe von etwa 100 Kilometer und verlöschen in einer Höhe von 30 Kilometer; es sind aber schon weit größere Höhen berechnet worden. Da, wie gesagt, um die gegenwärtige Jahreszeit derartige Sternschnuppenwälder noch nie beobachtet worden sind, vermutet man in astronomischen Kreisen als Ursache ein außergewöhnliches Ereignis, das möglicherweise auf eine Katastrophe im Weltall zurückzuführen ist.

Stuttgart, 10. Oktober.

Der Dank des Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident hat dem Herrn Ministerpräsidenten für die ihm zu seinem Geburtstag namens der Württ. Regierung und des württembergischen Volks übermittelten Glückwünsche in einem persönlichen Schreiben seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Alle über 65 Jahre alten Arbeiter müssen ausscheiden. Um Arbeitslose unterbringen zu können, hat Oberbürgermeister Dr. Strölin angeordnet, daß alle städtischen Arbeiter, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, spätestens drei Monate nach diesem Zeitpunkt aus dem städtischen Dienst ausscheiden müssen.

Arbeitsmarkt Südwestdeutschland. Am 30. September standen in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 20 914 Personen (16 407 Männer, 4507 Frauen), in der Krisenfürsorge 69 622 Personen (55 213 Männer, 14 409 Frauen). Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 3888 oder um 4,1 v. H., nämlich von 94 424 auf 90 536 Personen (71 620 Männer).

„Und an Weihnachten selbst?“

„Nun werden Sie bitte nicht sentimental. Weder Kiedl noch ich litten an Ueberdrehung der Gefühle. Letztes Jahr, als Mutter noch lebte, stellten wir an ihrem Krankenbett ein kleines Bäumchen auf, und bedachten uns gegenseitig mit Geschenken.“

„Und dieses Jahr?“

„Ziel jegliche Vorstellung aus. Im Gegenteil, ich erinnere mich sogar, daß wir uns dieses Jahr am Weihnachtsabend etwas zantten. Eine lächerliche Geschichte! Wir wollten zusammen abends in die „Jahreszeiten“ essen gehen und ich hatte mich in Parade geworfen. Ausgerechnet an diesem Abend ließ mich Sigismund, der sonst ein Muster von Pünktlichkeit war, zwanzig Minuten lang warten, angeblich, weil er noch einen Freund getroffen hatte. Dummerweise benahm ich mich kindisch und schmollte. Vielleicht — sehen Sie, ich erzähle Ihnen alles mit rührender Offenheit — war auch das blonde Frauenhaar schuld, das ich am Smoking meines Herrn Gemahls entdeckte, eben wie ich mit ihm zur Türe schritt. Bei Gott, ich war eifersüchtig. Nun ja, der Abend war uns auf jeden Fall gründlich verderben. — Aber Sie hören ja gar nicht zu?“

Spannagel errötete. Seine Gedanken waren auf Abwege geraten. Das blonde Frauenhaar?! Was sagte der Chef von einer blonden Frau, mit der Kiedl zweimal soupiert habe? Und das Billett nach Buenos Aires? Es zuckte in seinem Hirn. Die Sache war klar. Er stürzte auf. „Entschuldigen Sie einen Augenblick, Gnädigste, es fiel mir etwas furchtbar heiß auf die Seele. Sie gestatten, daß ich telephoniere?“

Spannagel rief Kenner an. „Lassen Sie doch bitte beim Passagier-Büro der Hapag in Hamburg feststellen, welche Dame aus München mit dem Dampfer am 1., 2., 3. Januar, kurzum, die ersten Tage im neuen Jahr nach Buenos Aires fuhr? Dringend! Es muß eine hübsche blonde Frau gewesen sein. Näheres, Herr Inspektor, mündlich.“

(Fortsetzung folgt.)

ner 18916 (Frauen) gefallen. Davon kamen auf Württemberg 33 770 gegen 35 192, auf Baden 56 766 gegen 59 232 am 31. August 1933. Die Abnahme der Unterstühten ist in der Summe größer als die Abnahme der Arbeitslosen, weil die aus dem Kreis der öffentlichen Fürsorge stammenden Beschäftigten in Reichsanstalten und im Arbeitsdienst nicht mehr als Unterstühten gezählt werden. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 30. September 1933 auf 1000 Einwohner 18 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Kräftefürsorge; dazu kamen auf 1000 Einwohner noch 12,2 Wohlfahrtserwerbslose. Die Gesamtzahl der bei den württ. und badischen Arbeitsämtern vorgemerkten Arbeitslosen betrug nach der Zählung vom 30. September 217 703 Personen (166 465 Männer und 52 238 Frauen) gegen 224 378 Personen am 31. August. In Württemberg und Hohenzollern ist die Arbeitslosenzahl im September von 80 644 auf 77 542 und in Baden von 143 734 auf 140 161 gesunken.

**Reichsteuerüberweisungen an die Gemeinden.** Die Staatshauptkasse hat heute den Gemeinden als Abschlagszahlung auf ihre Reichsteuerüberweisungen für das Rechnungsjahr 1933 überwiesen: 0,5 Prozent der Gesamtrechnungsanteile im XI. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, 0,40 Mark auf den Kopf der Wohnbevölkerung, ein Zwölftel des auf die Hälfte gekürzten Jahresbetrags der Ueberweisung nach Art. 14 a der Landessteuerordnung.

**Verbot des Lannenbergbunds und des Vereins „Das Deutschoolk e. V.“** Das Innenministerium — Politische Polizei — hat auf Ersuchen des Reichsministers des Innern den Lannenbergbund und den Verein „Das Deutschoolk e. V.“ auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für das Gebiet des Landes Württemberg aufgelöst und verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

**Todesfall.** In Stuttgart wurde in aller Stille einer der verdienstvollsten Pioniere um den deutschen Kraftfahrort und das deutsche Kraftfahrwesen zur letzten Ruhe bestattet. Direktor Karl Schwarz-Redarum war eines der 25 Gründungsmitglieder der „Deutschen Motorfahrervereinigung“, die 1903 im Hotel Silber gegründet wurde. Aus ihr ging im Lauf der Jahre der Deutsche Allgemeine Automobilklub hervor, der nunmehr die Grundlage für den „Deutschen Automobilklub“ bildet.

**Tödlicher Ausgang.** An den Folgen eines Bergunfalls ist Oberingenieur Gustav Eichberger in Engelberg in der Schweiz gestorben.

**Erste Braune Messe in Stuttgart.** Die Vorbereitungen für die 1. Braune Messe in Stuttgart haben begonnen. Die Zahl der eingegangenen Anmeldungen in den ersten Tagen übertrifft alle Erwartungen. Ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens in die nationalsozialistische Wirtschaftsbelebung. Eine Sonderchau „Die deutsche Revolution“ wird einen gewaltigen Anziehungspunkt bilden.

## Aus dem Lande

**Höfingen** 10. Okt. Mit 1300 R. M. durchgebrannt. Der 17. a. Knecht Eugen Lude von Tübingen, der bei einer hiesigen Viehhandlung in Stellung stand, sollte Montag früh 1300 R. M. auf der Sparkasse in Leonberg einzahlen. Er hat aber mit dem Geld das Weite gesucht. Er war mit einem Mietauto nach Stuttgart, dann über Tübingen, Reutlingen nach Hechingen gefahren. Von hier aus fehlt jede Spur.

**Ludwigsburg** 10. Okt. Die alten 126er feiern Wiedersehen. Zu dem gestrigen Traditionsfest des ehemaligen 8. württ. Inf.-Regt. Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, das vor dem Krieg in Strabburg in Garnison stand, hatten sich zahlreiche ehemalige Regimentsangehörige eingefunden. Am Vormittag wurde der Traditionskompanie des alten Regiments, der Minenwerferkompanie des 13. Inf.-Regt. in der Wilhelmstafel, ein Besuch abgestattet, wo die Gäste, darunter auch der ehemalige Kriegskommandeur des Regiments, Oberstleutnant Göz, vom Chef der Traditionskompanie, Hauptmann Leichmann, begrüßt wurde. Am Abend fand ein Traditionsabend im Bahnhotel statt. Von Reichsfanzler Hitler war ein Begrüßungstelegramm eingegangen.

**Zweites Todesopfer.** Der schwere Motorradunfall, der sich am Samstagabend in der Heilbronner Straße zutrug und bei dem der 31jährige Gipser Paul Unterkosser von Neckarweihingen den Tod fand, hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus erlag gestern der Vater des Motorraders, der 27jährige led. Zuschneider Jung aus Neckarweihingen, dem schweren Schädelbruch, den er bei dem Unfall erlitten hat. Die zwei weiteren Verletzten, der 27jähr. Maurer Eugen Schmid aus Clebronn und seine Schwägerin, Frau Luise Schmid aus Bönnigheim, befinden sich auf dem Weg der Besserung.

**Gmünd** 9. Okt. Fest der Hitlerjugend. Am Sonntag trafen sich etwa 2500 Hitlerjugends und Hitlermädeln in Gmünd. Mit großem Jubel wurde Gebietsführer Wach a begrüßt. Unterführer Laiber weihte drei neue Fahnen. Oberbürgermeister Küllig begrüßte die HJ. Im Namen der Stadt. Abends fand im Stadtgartenaal ein deutscher Abend statt.

**Crailsheim** 10. Okt. Einweihung des Adolf-Hitler-Hauses. Am Sonntag wurde das erste Adolf-Hitler-Haus im Kreis Crailsheim, und zwar in Ehrichshagen, feierlich eingeweiht.

**Bad Mergentheim** 10. Okt. Tödlich verunglückt. Der 50 J. a. Oberstabsarzt a. D. Dr. Reinhold Blind, Sohn des ehemaligen Doktors Dr. Blind in Weikersheim, wurde auf der Straße zwischen Markelsheim und Eppersheim neben seinem Motorrad tot aufgefunden. Er befand sich auf dem Heimweg und muß mit dem Motorrad gestürzt sein, da er einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Dr. Blind hat sich 1918 geweigert, den Eid auf die neue Verfassung zu leisten und schied aus dem Heer aus.

**Markelsheim** 10. Okt. Diamantene Hochzeit. Der frühere Schafereibesitzer Josef Zürn und seine Ehefrau Margareta, geb. Schüttlinger, feierten in seltener Geistes- und Körperfrische das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist heute 85 Jahre alt. Er war Kriegsteilnehmer von 1870/71. Im Weltkrieg hatte er vier Söhne im Feld stehen, die den Krieg von Anfang bis Ende mitmachten. Die Jubilarin steht im 80. Lebensjahr.

**Tübingen** 10. Okt. Von der Universität. Die Beurteilung des Professors für Kunstgeschichte Dr. G. Weiss ist aufgehoben worden.

**Bebenhausen** 10. Okt. Geburtstag der Königin. Königin Charlotte erlebte heute die Vollendung des 69. Lebensjahrs.

**Rottenburg** 10. Okt. Triennaleexamen. Morgen Mittwoch findet hier das Triennaleexamen statt. Zu dieser Prüfung sind die in den Jahren 1930, 1931 und 1932 ordinierten Geistlichen verpflichtet. Prüfungsorte sind außer Rottenburg Stuttgart, Ulm und Ravensburg. Von insgesamt 75 Kandidaten legen 16 Herren ihre Prüfung unter dem Vorsitz von Domkapitular Wgr. Rau im Priesterseminar hier ab.

**Schönmünzach** 10. Okt. Horst-Wessel-Felsen im Muratal. Unfern der Stelle, wo die Wurg die Schönmünzach aufnimmt, ragt ein steiler Fels. Auf Anregung des Ortsgruppenleiters von Schönmünzach, Brufner, erhielt der Felsen, der bisher „Verlobungsfelsen“ hieß, vom 1. Oktober ab den Namen „Horst-Wessel-Felsen“ Auf ihm flattert die Fahne des Dritten Reichs.

**Ebingen** 10. Okt. Gesunde Bevölkerung. Wie aus Anlaß der am Sonntag abgehaltenen Altenfeier bekannt wird, sind in hiesiger Stadt etwa 100 Personen, die 80 Jahre und drüber zählen.

**Alte Funde.** Im Schmiechtal zwischen hier und Strabburg wird zur Zeit ein vorgeschichtlicher Grabhügel ausgehoben, der der Hallstattzeit, 800—600 v. Chr., angehört. Der sehr flache Hügel stellt einen regelrechten Friedhof dar. Bis jetzt wurden 12 Bestattungen bloßgelegt, auch eine Brandbestattung. Die Knochenreste weisen auf außerordentlich große und kräftige Menschen der nordischen Rasse hin. An Metallgegenständen wurden bis jetzt gefunden drei bronzene Gewandnadeln, 1 Eisendolch und zwei eiserne Speerspitzen, dazu ein vollständiges Gefäß und eine Unmenge Gefäßscherben aller Art; auch eine Gemeißel eines Hirschs konnte bloßgelegt werden. Der Hügel verspricht noch weitere Ausbeute.

**Guter Fang.** Bei einer Straßenkontrolle in der Nähe Troffingens wurde ein mit zwei Personen besetztes Motorrad angehalten. Als der Fahrer auf Anruf nicht hielt, gab der Posten, SS-Mann Wäschle, einen Schuß ab, der den Hinterrreifen durchschlug und das Motorrad an der Weiterfahrt hinderte. Die beiden Fahrer wurden verhaftet. Bei der Feststellung der Personalien zeigte es sich, daß es sich um zwei längst gesuchte gefährliche Einbrecher handelte.

**Schramberg** 10. Okt. Ladenskasse beraubt. In der Bäckerei Baumann, An der Stalg, entwendete ein Dieb, nachdem er sich eingeschlossen hatte, den Betrag von 21 M aus der Ladenskasse. Als Täter konnte ein 13jähriger Schüler festgestellt und das Geld noch am gleichen Tag beigebraucht werden.

**Schweningen** 10. Okt. Segelfluglager. Die hiesige Flug- und Arbeitsgruppe hatte am Sonntag zur Einweihung ihres Segelfluglagers Klippened bei Denzingen eingeladen, verbunden mit der Taufe des zweiten Segelflugzeugs. Das Segelflugzeug wurde auf den Namen „Hölzleönig“ getauft.

**Göppingen** 10. Okt. Zeitungsverbot. Im Verfolg des gegen die Remszeitung in Schwab. Gmünd ausgesprochenen Verbots von drei Tagen hat das Württ. Innenministerium (Politische Polizei) verfügt, daß das Verbot auch die im gleichen Verlag erscheinende Kopfzeitung „Staufenpost“ Göppingen umfaßt.

**Ulm** 10. Okt. Verpachtung der städt. Hofgüter. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, ihre eigenen bewirtschafteten Gutshöfe möglichst auf 1. Februar 1934 auf vorerst 9—12 Jahre zu verpachten. Es handelt sich um das Hofgut Böfingen mit rund 239 württ. Morgen, das Hofgut Obertaltingen mit 287, das Hofgut des Oberstleutnant a. D. v. Besseler-Talpingen in Obertaltingen mit Gastwirtschaft mit rund 75, das Hofgut unterer Riedhof mit rund 150, das Hofgut Neu-Ulm bei Neu-Ulm mit rund 343 und das Gut Fahrionhof bei Ludwigsfeld mit rund 37 württ. Morgen. Grundstücke, die zur Zeit nicht unter günstigen Bedingungen verpachtet werden können, sollen künftighin vom Hofgut Derlingen, das allein noch in städtischer Regie bleiben wird, betreut werden. Das lebende und tote Inventar muß mit übernommen werden. Landwirte, die Befähigung nachweisen und über die nötigen Mittel verfügen, erhalten beim Liegenschaftsamt bis 28. Oktober Auskunft.

**Reichenbach** 10. Okt. Landwirtschastliches Anwesen abgebrannt. Montag nachmittag brach in der Scheune des Landwirts und Kaufmanns Karl Rieger Feuer aus, das auf das angebaut Wohnhaus übergriff. Das Feuer, das vermutlich auf einen Kurzschluß an der Briezmahlmaschine zurückzuführen ist, fand in den Futtervorräten und im angebauten Holzschopf reiche Nahrung. Verbrannt ist neben Frucht der ganze Futtervorrat, eine Reihe landwirtschastlicher Maschinen, ein Teil des Mobiliars und der Kaufmannsladen. Das Vieh befand sich draußen. Ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden, ebenso die Frucht, soweit sie schon in Säcken war. Der Brandeiler ist nur schwach verlehrt. Der Schaden dürfte 20 000 M übersteigen. Das Anwesen fiel dem Feuer völlig zum Opfer.

**Von der bayerischen Grenze** 10. Okt. Beim Birnenpflücken tödlich abgestürzt. Der Maurermeister Stegmüller in Dillingen war in seinem Garten mit Birnenpflücken beschäftigt. Plötzlich brach ein Ast, auf dem er stand, und er stürzte in die Tiefe. An den schweren inneren Verletzungen ist der 63 J. a. Mann im Krankenhaus gestorben.

**Pforzheim** 10. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag im Württal, wo ein Pfälzer Lastwagen mit einer Weinladung in den Strahengraben fuhr. Der Fahrer, ein in den 40er Jahren stehender Händler aus Gleiszell, wurde lebensgefährlich, sein Beifahrer schwer verlehrt ins Krankenhaus eingeliefert. Der letztere erlitt einen Lohruchtsanfall.

## Reichsnährstand und Braugewerbe

**Tagung des deutschen Arbeitnehmerverbands des Nahrungsmittelgewerbes**

**Ravensburg** 10. Okt. In großer Zahl fanden sich die Arbeitnehmer des Nahrungsmittelgewerbes aus dem ganzen Oberland in Ravensburg zu einer Arbeitstagung ein. Wie der stellvertretende Bezirksleiter Arnold erklärte, werden die Angestellten des Gaststättengewerbes in den Handwerkerstand erhoben. Gesellen- und Meisterprüfung werden eingeführt. Das Bäckerhandwerk, dem nun erlaubt sei, ab 1/5 Uhr den Betrieb aufzumachen, kann ab 6 Uhr die Läden öffnen. U. a. wurde die Gründung einer Zwangsinnung für Birte verlangt. Im Reichswirtschaftsministerium liege ein Antrag vor, wonach Betriebe, die infolge zu hoher Pachtsummen ~~Werte annehmen~~ sind, nicht mehr geöffnet werden

sollen. Verügt wurde die schlechte Entlohnung vor wegger. Am Nachmittag fand eine Masskundgebung statt. Bezirksleiter Arnold führte als Forderungen der Gaststättenangestellten an: Einführung einer festen Entlohnung, Abschaffung des Prozentsystems, Schließung aller Gaststätten um 10 Uhr, die Damenbedienung haben, Erhebung in den Handwerkerstand. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Ulm, Balz, befürwortete die Einhaltung der Arbeitszeit, besonders auf dem Land. Der Arbeitnehmer müsse aber den Betrieb, in dem er arbeite, wie seinen eigenen Betrieb ansehen und müsse dem Arbeitgeber zeigen, daß er ein hundertprozentiger Mitarbeiter sein wolle.

## Gärtner-Tagung

**Ravensburg** 10. Okt. Am Sonntag fand hier eine außerordentliche Versammlung der Gärtnerbesitzer der Bezirksgruppe Oberschwaben im Reichsverband des Deutschen Gartenbaus statt. Dabei wurde die Neueinteilung des Bezirks Oberschwaben in 5 Bezirke bekanntgegeben: 1. Biberach, 2. Saulgau-Riedlingen, 3. Waldsee, 4. Wangen-Leutkirch, 5. Ravensburg-Tettang-Friedrichshafen. Mit dieser Eingliederung des Gartenbaus in den Reichsnährstand sind zugleich auch diese Bezirke den Kreisbauernschaften unterstellt. Auch Baumwarte und Herrschaftsgärtner sind in den Berufsstand aufzunehmen. Zeithalten der Kränze von Nichtgärtnern auf den Märkten dürfte unterbunden werden. Öffentlichen Betrieben, wie z. B. Stadtgärtnereien, Spital- und anderen Verwaltungen mit großen Gartenanlagen, soll der Verkauf ihrer Erzeugnisse untersagt werden. Die deutsche Hausfrau soll auf das neu eingeführte Kennzeichen deutscher Ware hingewiesen werden. Wie in der Landwirtschaft, werden auch im Gartenbaubetrieb Richtpreise bekanntgegeben werden, die unbedingt einzuhalten sind.

## Lokales.

**Wildbad**, 11. Oktober 1933.

**Hauptversammlung des Wintersportvereins Wildbad.** Klein war die Schar der Anhänger des weißen Sports, die sich Sonntag nachmittag in der „Alten Linde“ zusammensanden, um den Verein gemäß den Richtlinien des Deutschen Eisverbands dem neuen Staate zur Verfügung zu stellen. Der 1. Vorsitzende H. Aberle eröffnete die Versammlung und begrüßte besonders Herrn A. B. Rießling der durch sein Erscheinen gezeigt hat, daß er der Sache des Wintersports wohlwollend gegenübersteht. Hierauf folgt der Kassenbericht des Kassenwarts G. Kuch, der von einem erfreulichen Kassenbestand berichtet konnte; auch wurde von ihm mitgeteilt, daß sich die Mitgliederzahl, ganz im Gegensatz zu den sonst herrschenden Strömungen, gegenüber dem Vorjahr sogar noch gehoben hat. Es ist dies immerhin ein Zeichen, daß sich der Skilauf von Jahr zu Jahr immer neue Freunde gewinnt. Nach dem Bericht des Sportwarts Sigi, der natürlich infolge des schneearmen Winters kurz ausfiel, konnte von den bestellten Kassenprüfern dem Kassenwart Entlastung erteilt werden. Der 1. Vorsitzende nimmt nun das Wort zu längeren Ausführungen in denen er ein Bild von der Gestaltung des Vereinswesens im neuen Staate gibt. Die alte Vorstandschaft legt ihre Ämter in die Hände der Versammlung zurück und Herr A. B. Rießling, dem die Leitung der Wahl des Vereinsführers anvertraut wurde, bittet die Versammlung um Vorschläge für dieses Amt. Man hört nur den Namen des seitherigen 1. Vorsitzenden Hermann Aberle und dieser ist somit einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Mit beredeten Worten dankt er für das ihm geschenkte Vertrauen, das er durch volles Einsetzen seiner Kräfte für die Sache des Wintersports rechtfertigen wolle. Nun lag es am Vereinsführer, seine Mitarbeiter zu ernennen. Das hierbei auf die alten Kämpen zurückgegriffen werden konnte, zeigt, daß im Wintersportverein von jeher ein Kameradschaftsgeist herrschte, wie wir ihn in der neuen Sportbewegung brauchen. Als stellvertr. Vereinsführer wurde unser alter Käufer und langjähriger Pg. Wilhelm Wader bestimmt. Zum Kassenwart wurde Gustav Kuch, zum Schriftwart Erich Aisenpreis, zum Sportwart Hermann Sigi und zum Jungendwart Karl Funk bestimmt. Als Mitarbeiter aus dem Kreise der Jugend wurden Willi Rieginger und Eugen Wagner ernannt. Der Vereinsführer verpflichtete hierauf seine Mitarbeiter durch Handschlag, getreu dem Wahlspruch der Bewegung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ihre Arbeit im Sinne der nationalsozialistischen Sportbewegung zu tun und macht gleichzeitig die Mitteilung, daß der Wintersportverein Wildbad seine gesamte Ski-Jugend freudigen Mutes der Hitlerjugend zur Verfügung stellt, gleichwie es der Wintersportverein unternimmt, diese, sowie alle anderen nationalsozialistischen Wehroverbände im Skilauf auszubilden. Ein Schlußwort unter das Vereinsleben im alten Sinne ist gezogen; nun gilt es zu bauen am großen Werk das jeden, ob er will oder nicht, in Anspruch nimmt, denn Sport ist nunmehr nicht mehr Selbstzweck, sondern Sport ist Dienst am Volk und Vaterland. ch.

**GRW. Die alten Botenschäpfe.** Botenschäpfe? Was war das? Wenn man schreibt, wie man mundartlich spricht, dann heißt es **Botenschäpfe**, und nun wissen die bejahrten Wildbader Einwohner, die mit den Sitten und Gebräuchen in der alten Bäderstadt von Jugend auf verbunden sind, was gemeint ist. Seit vielen Jahren sind sie verschwunden, die Botenschäpfe, aber weil sie immerhin etwas besonderes dargestellt haben, sollen sie dem Vergessen werden entziffen sein durch die folgenden Zeilen. Es waren Fausthüte mit 2 Nädern von etwa 11cm Höhe, mit 2 Holmen für den Schiebenden oder Ziehenden. Der Fahrgast saß in einer Art Behälter mit einer kleinen Türe zum Einsteigen. Ringsum war, ähnlich wie bei einer Sänfte alles geschlossen und zum Hinaussehen waren einige Fensterlein vorhanden. Die innere Ausstattung war mindestens gediegen, oft luxuriös; blaue Seide war damals viel gebräuchlich. Im allgemeinen hatten die großen Hotels solche Botenschäpfe und zwar für ihre Gäste. In ihnen ließ man sich zum Theater führen und wieder abholen; im Sehen Behinderte ließen sich spazieren oder in das Bad fahren, usw. Es sollen auch Einwohner Botenschäpfe zum Vermieten gehabt haben. Das künftige Heimatmuseum ohne solche Zeugen eines nicht mehr vorhandenen Beförderungsmittel ließe an einer gähnenden Lücke. Hoffentlich findet sich noch das eine oder mehrere solcher Stücke, die alibewährter Bürgersinn zu stiften bereit ist. Die Inhaber oder Leiter der großen Hotels werden herzlich gebeten, dort wo sie alte Sachen aufzuheben pflegen, nachschau zu halten.

## Gemeinderatsitzung

am Dienstag den 10. Oktober 1933.

Durch die Nähe des angenommenen Brandobjektes (Haus Josefhaus) bei der gestrigen Nachtübung der Feuerwehr, verzögerte sich die Eröffnung der Gemeinderatsitzung, da

# Handwerker-Woche u. Deutsche Woche v. 15.-21. Okt. 1933

die Mehrzahl der Mitglieder des Gemeinderats der Uebung als Zuschauer beiwohnten.

Anwesend: Vorsitzender und acht Mitglieder; außerdem sind zwei Zuhörer anwesend.

**1. Jagdverpachtung.** Am Montag war der Termin zur Verpachtung der Wanne- und Regeltaljagd. Geboten wurden für die Wannejagd durch Herrn Dentist Schöber, Pforzheim, und Teilhaaber 500 Mark; für die Regeltaljagd durch Herrn Direktor Gitter hier, und Teilhaaber 450 Mark. Die Pächter wollen verschiedene Bestimmungen des Vertrages nicht anerkennen, so u. a. die Tragung der Hälfte zu den Kosten der Wildzäune; das Verbot der Heranziehung eines übermäßigen Wildstandes oder Duldung eines solchen; Abschließung des Pachterhältnisses auf ein Jahr. Das städtische Forstamt hat durch Forstmeister Haug dem Gemeinderat ein umfangreiches Gutachten vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß der Wildbestand bedeutende Schäden anrichtet an jungen Fichtenhölzern, bei gefälltten Stüden und an den Kulturen. Alle diese Schäden wurden auch festgestellt anlässlich einer Begehung des Waldes. Das Gutachten umfaßt einen Zeitraum der letzten 50 Jahre und erhält angelehnt der Einnahmen aus der Verpachtung der Jagden erhöhte Bedeutung. Nach den Ausführungen des städtischen Forstmeisters handelt es sich um Fragen von weittragenden Folgen. Es sei unbedingt sittliche Pflicht der Gegenwart, auch für unsere Nachfahren einen wertvollen Wald zu hinterlassen. Nach längerer Erwägung beschließt der Gemeinderat, das Gutachten der Körperchaftsforstdirektion vorzulegen und bei der Bedeutung der Frage andere Gutachten von forstfachverständiger Seite einzuholen; der Zuschlag zu der Verpachtung der Jagden wird durch den Gemeinderat versagt und die bisherigen Pächter werden von ihrem Vertrag entbunden. Weitere Entschliessungen behält sich der Gemeinderat vor.

**Sonstiges.** Der Geschäftsstelle der NSDAP, bei der sich auch das Winterhilfswerk befindet, wird die Erlaubnis erteilt, Feuerungsmaterial zur Heizung aus den Beständen der Schule zu entnehmen. — Zum Beginn seines Neubaus auf dem früheren Geigerischen Feld wird dem Fuhrmann Karl Weber ein späterer Termin festgesetzt. Die auf dem Feld befindliche Heuschauer wird an vorgenannten zum Preise von 61 Mark verkauft. Schuppen dürfen nur mit Genehmigung des Gemeinderats aufgestellt werden. — 300 Raumer Brennholz sollen dem Bezirks-Winterhilfswerk zu einem verbilligten Preis zur Verfügung gestellt werden. — Die Mitglieder des NS-Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten erhalten zehn Freifahrtsscheine für die Bergbahn, die bisher nur für ihre Person gültig waren. Auf eine Eingabe hin gibt der Gemeinderat die Erlaubnis, daß auch die Frau und haushaltsangehörige Kinder in Begleitung des Inhabers der Freifahrtsscheine diese benutzen dürfen. Begleiter solcher Schwerkriegsbeschädigten, die Begleiter dauernd notwendig haben, haben freie Fahrt. — Die Regelung der Turnhallebenutzung durch den Winter-Sportverein u. a. wird der Sportkommission übertragen. — Dem Verkauf von 48 Raumer Papierholz an die Papierfabrik wird zugestimmt. — Die Versorgung der Einwohner mit Kartoffeln soll in diesem Jahr den freien Händlern überlassen bleiben. Die Bedürftigsten der Stadt werden durch das Winterhilfswerk mit Kartoffeln versorgt. Die Stadt erwartet, daß die Kartoffelhändler auch an diejenigen Minderbemittelten, die ihren Vorrat nur ratenweis zahlen können, Kartoffeln verkaufen. — Der Gemeinderat nahm Kenntnis vom Prüfungsbericht über die neue Akkumulatoren-Batterie bei der Bergbahn. Die Batterie entspricht den Anforderungen; die Leistung wurde um 10% überschritten; die Batterie wird abgenommen. — Gegen die Abgabe des anfallenden Holzes beim Wegbau Bahmeyer wurden keine Einwendungen erhoben. Die Abfuhr erfolgt gegen sofortige Bezahlung. — Der Musikverein Wildbad teilt mit, daß an den Sonntagen im Monat Oktober wieder Konzerte von 1/4—1/5 Uhr auf dem Adolfs-Hiller-Platz veranstaltet werden. — Die Polizeiwache soll aus Erfordernisgründen neben der Umschaltung vom Rathaus wieder selbständigen Telefonanschluß erhalten. — Der Gemeinderat behandelt sodann nochmals die Vergabung der Baupläze auf dem Sommerberg, wobei ein neues Schreiben von Herrn Pfeiffer, Calw, zur Berlesung kommt. Der Vorsitzende recapituliert den ganzen Zusammenhang und kommt zu dem Schlusse, die Antragsteller auf die Rechtslage zu verweisen. — Sodann wird vom Vorsitzenden auf die in erweitertem Umfange gewährten Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden hingewiesen. (Siehe Bekanntmachung des Bürgermeisters Nr. 236 des „Wildbader Tagblatt“.) — Ausführungen über den Stand der Errichtung eines Stammlagers des Arbeitsdienstes am hiesigen Plage usw. bildeten den Schluß der öffentlichen Sitzung, die gegen 1/2-12 Uhr beendet war. — Es folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Volkskunde-Forschung.** Am Montag trat in Weimar der Verband Deutscher Vereine für Volkskunde, der unter dem Vorsitz von Prof. John Meier, Freiburg i. B. steht, zusammen. An der Tagung nahm eine große Zahl führender Germanisten, Volkskundler, Museumsdirektoren und Archivarier aus dem ganzen Reich teil.

**Das Luftschiff „Graf Zeppelin“** ist am Montag um Mitternacht von seiner 8. Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An Bord befanden sich 14 Fahrgäste und 90 Kilogramm Post. Das Luftschiff hat die Strecke Pernambuco—Friedrichshafen in 71 Stunden gemeistert. Es ist dies die schnellste bisherige Rückreise des Luftschiffs von Südamerika nach Europa.

**Großfeuer in Karlsruhe.** Am Montag abend gegen 10 Uhr brach in dem Fabrikgebäude der im Westen der Stadt gelegenen Lumpenverwertungsfabrik Vogel u. Schirmann Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das ganze, 100 Meter lange und etwa 25 Meter breite, vierstöckige Gebäude ausdehnte und es im Verlauf von zwei Stunden bis auf die Grundmauern einäscherte. Kurz nach Mitternacht stürzten an der Nordseite plötzlich die oberen Stockwerke und Brandmauern ab. Von den Mauerresten wurde eine Anzahl von Feuerwehr- und Hilfsmannschaften getroffen. Ins Krankenhaus wurden 10 zum Teil schwer verletzte Feuerwehrleute verbracht. Sämtliche Lagervorräte und Maschinen sind verbrannt. Ueber die Entstehungsursache verlautet bis zur Stunde noch nichts. Durch die Ver-

nichtung des Fabrikgebäudes werden mehr als 300 meist weibliche Arbeitskräfte beschäftigungslos.

**Typhusbazillen auf dem Butterbrot.** Ein Diener im Pathologisch-Anatomischen Institut der Wiener Universität, Fiala, hatte sich im Institut mit Leuchtgas vergiftet. Bei ihm wurde ein Abschiedsbrief an seine Braut gefunden, in dem er sagt, er habe Sorge dafür getragen, daß auch sie ihm bald nachfolgen müsse. Die Nachforschungen ergaben, daß Fiala im Institut Bazillen, und zwar wie es scheint Typhusbazillen, gestohlen hat, die er seiner Braut in einem Butterbrot verabreicht haben dürfte. Die Braut wurde sofort ins Spital gebracht und unter Beobachtung gestellt. Die Ärzte erklären, daß für den Fall, daß ihr tatsächlich diese Menge virulenter Bazillen zugeführt worden wäre, eine Rettung nur unter besonders günstigen Umständen zu erhoffen wäre.

**Balbo macht Schule.** In San Diego (Kalifornien) ist eine Marinesflugzeugstaffel von 5 Flugzeugen eingetroffen, die von Panama zu einem Geschwaderdauerflug aufgestiegen war. Das Geschwader, das eine Zwischenlandung in Acapulco (Mexiko) vorgenommen hatte, hat insgesamt eine Entfernung von über 4800 Km. zurückgelegt und damit einen neuen Dauerrekord für Geschwaderflüge aufgestellt. Ein sechstes Flugzeug, das gleichzeitig in Panama gestartet war, mußte in Acapulco wegen Motorschadens aufgeben. Die Marinesflugzeugstaffeln der Station San Diego werden auf Grund der bei diesem Dauerflug gemachten Erfahrungen in nächster Zeit wahrscheinlich einen Massenflug nach Hawaii unternehmen.

## Sport

**WDD gleichgeschaltet.** Durch Uebereinkommen mit dem NS-Kraftfahrerkorps wird nun auch der Automobilklub von Deutschland (WDD) in die Einheitsfront der Kraftfahrer eingegliedert. Der WDD wird künftig vornehmlich die Aufgabe haben, den deutschen Kraftfahrersport auf internationalen Kongressen usw. zu vertreten.

## Handel und Verkehr

### Reichsbankausweis vom 7. Oktober

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1933 hat sich in der verflochtenen Berichtswochen die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 225,2 Millionen auf 3619,5 Mill. M. verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 152,0 auf 3472,9 Mill. M. derjenige an Rentenbanknoten um 8,0 auf 383,9 Mill. M. verringert. Der Umlauf an Scheckemissionen nahm um 45,6 auf 1495,5 Mill. M. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich auf 25,9 Mill. M. diejenigen an Scheckemissionen auf 180,7 Mill. M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 399,0 Mill. eine Abnahme um 66,2 Mill. M. Die Goldbestände haben um 10,9 auf 378,0

## Einzug der Umsatzsteuer für das 3. Vierteljahr 1933

vom Freitag den 13. bis Montag den 16. Oktober 1933, je zu den üblichen Geschäftszeiten im Rathaus Zimmer Nr. 4. Bürgermeisteramt.

**Jetzt kaufen Sie billig!**  
Wir schließen unwiderruflich am 19. Oktober.

**Kunstgewerbe Miklôs**  
König Karlstraße 19.

## Hotel Gold. Stern.

Morgen Donnerstag

## Schlachtpartie

wozu freundlich einladet

frau G. Bott.

**Kaufe Mittwoch und Donnerstag**  
gegenüber dem Feuerwehr-Magazin

**Lumpen, Papier, Altmetall**  
Vogl.

## Alldentscher Verband

Ortsgruppe Ober-Enztal

Am Samstag den 14. Oktober 1933, spricht in öffentlicher Versammlung

**Dr. A. Graf Broddorf-Berlin**  
über

## Die neue Einkreisung Deutschlands

in Neuenbürg im Saale des Gasthauses zur „Sonne“ abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Mill. M. zugewonnen und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 9,2 auf 30,9 Mill. M. abgenommen. Die Deckung der Notlen betrug am 7. Oktober 11,8 Prozent gegen 11,2 Prozent am 1. Oktober September d. J.

## Benötigende Eingliederung

Eine für das Braugewerbe wichtige Frage dürfte sich bald entscheiden, nämlich die Frage seiner Zugehörigkeit zum neuerrichteten Reichsnährstand. In dem Besetz über den Reichsnährstand vom 13. September 1933 ist gesagt, daß zum Reichsnährstand auch die Be- und Verarbeiter landwirtschaftlicher Erzeugnisse gehören. Die Ausführungsbestimmungen zum Besetz stehen noch aus, sind aber bald zu erwarten. In ihnen wird vermutlich auch der Kreis der außer der Landwirtschaft zum Reichsnährstand gehörigen Wirtschaftsprüfung im einzelnen festgelegt werden. Fällt das Braugewerbe gleichfalls hierunter, so dürfte dies von nicht geringer Bedeutung sein.

Eine festere Verbundenheit mit der Landwirtschaft brächte zweifellos der Braundustrie manchen Nutzen. Auf der andern Seite würde das Braugewerbe natürlich auch in den näheren Bereich der verschiedenen staatlichen Maßnahmen zur Regelung der Erzeugung, des Absatzes und der Preise treten, wie er im Nährstandgesetz festgelegt ist. Die Preisfrage würde natürlich von besonderem Interesse sein, wenn man sich an die programmatischen Erklärungen des Reichsernährungsministers erinnert, daß der Nährstand sich nicht an dem Spiel der freien Preisbildung beteiligen soll.

Berliner Pfundkurs, 10. Okt. 12,05 G., 12,99 B.

Berliner Dollarkurs, 2,757 G., 2,763 B.

100 franz. Franken, 16,42 G., 16,46 B.

100 Schweizer Franken, 81,32 G., 81,48 B.

100 österr. Schilling, 48,05 G., 48,15 B.

Dr. Abl.-Anl. 76,62; ohne Ausl. 11,45.

Privatdiskont, 3,875 v. N. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 10. Okt. Grundpreis 39,00 M. d. Rg.

Die englischen Rüstungsaktien steigen. Die Aktien führender englischer Rüstungsfabriken haben, wie der „Daily Herald“ feststellt, in den letzten Tagen stark zugezogen. Die Steigerung sei, abgesehen von der allgemein unsicheren Abwärtslage, vor allem auf die Annahme zurückzuführen, daß die englische Regierung in kurzem ein neues Flottenbauprogramm und ein neues Bauprogramm für Flugzeuge aufnehmen werde.

**Kauf jeht!** Am 9. Oktober begann ein Feldzug der 138 000 Neugeworbenen unter dem Leitwort: „Jetzt ist die rechte Zeit zu kaufen“. Dieser Feldzug, der von der Rira angeregt worden ist, wird durch Rundfunkvorträge unterstützt. Mehrfache Maßnahmen sind in allen großen Städten der Vereinigten Staaten vorgesehen.

Die Baumwollenernte in den Vereinigten Staaten wird nach den neuen amtlichen Berichten nunmehr auf 12 885 000 Ballen zu je 500 englischen Pfund (2 783 000 Tonnen) geschätzt oder fast eine halbe Million höher als vor einem Monat.

**Eröffnete Entschuldungsverfahren.** In der Zeit vom 19. September bis 7. Oktober 1933 wurden 45 Entschuldungsverfahren bei 13 Amtsgerichten eröffnet.

**Erodones Bündelholz**  
50—100 Bb. 8,5 Pfg.  
100—300 „ 8 „  
über 300 „ 7,5 „  
je Bund frei vort Haus geliefert.  
Windhoffäge.

**Rehragout**  
das Pfd. 45 Pfg.  
Hirsch-, Reh-Braten und sämtliches Geflügel, sowie See- und Flußfische empfiehlt  
**Ad. Blumenthal**  
Telefon 264.

**Mädchen**  
das kochen kann gesucht.  
Buchhandlung Biernow



**Zeig' mal die Zunge**

Belegt! So fängt es an. Geben Sie der Milch sofort einige Kaiser's Brust-Caramellen bei. Sie lösen den Schleim u. ersticken Husten, Heiserkeit und Katarrh in den Anfängen. Sofort helfen, heißt sofort kaufen!

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen

Zur **Kirchweih-Bäckerei**

zur unser vor dem Abpacken nochmals gelofertes und gesiebtes **Mehl!**

**Phankogold** Pfd. 23  
**Konfekt** Pfd. 21  
**Spezial** Pfd. 19  
**Frische Sese** u. alle anderen Backzutaten  
**Margarine** Pfund von 60  
**Große Zwiebeln** 10 Pfd. 60  
**Große Mepfel** 3 Pfd. 44  
Heute eintreffend direkt von der See Frischer  
**Rabliau** im ganz. Fisch Pfd. 27  
**Rabliau-Filet** Pfd. 42  
Frische **Büchlinge** 34  
fette **Lachsheringe** Stck 12  
**Bismarckheringe und Rollmops** 1 Ltr. Dose 75  
1/2 Ltr. Dose 45  
**Plannkuch**